FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erdmann Uhsens Rect. Gymn. Martisb. Wohl-informirter Poët

Uhse, Erdmann

Leipzig, 1715

VD18 10458417

Das VII. Capitul Von der Elocution.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194771

Visual Library

Ihr nicht beschwerlich seyn/ und stirbet ja der Mann/
So sieht man allererst/ was Ehe-Liebe kan.
Die Jungfer ::: wird ein Exempel geben.
Wie starck die Liebe sey; Sie wird im Ehe-Leben
In voller Liebe stehn; man mercke nur darauf/
Und raisonnire dann von ihrem Lebens-Lauf.
Sie weiset es schon jetzt/ da sie dieselbe meidet/
Die ihr das Leben gab/ und von viel andern scheidet;
Diß ist gewiß ein Werck/ so grossen Ruhm verdient/
Sie zeigt/ das GOttes Rath * in ihrer Seele grünt.
Beglückter Bräutigam/ ihm ist von GOtt gegönnet/
Was sonst der Ehestand vor einen Schatz erkennet/
Der Himmel schenckt ihm jetzt ein tugendhafftes Bild/
Das bey der schönen Welt auch vor ein Muster gilt.
Ach! Höchster/ segne doch/ die werthesten Personen/
Du wirst sie väterlich mit Ungelück verschonen/
Gieb/ daß die Liebes-Glut in beyden kräfftig sey/
So seh'n wir übers Jahr vor zwey/ vielleichte drey.

Also haben wir zwar einiger massen gesehen/ wie man ein Carmen disponiren müsse/ wer aber nichts aus der Oratorie verstehet/ dem wird dieses noch sehr obscur und schwer vorkommen; Wem hingegen diese edle Kunst den Verstand geöffnet/ der wird gegenwärtigen Discurs sehr wohl verstehen und practiciren können.

* Genes. 2. v. 24.

Das VII. Capitul
Von der Elocution.

Coll. M. Järiehen Rect. zu Halle, der Ehre der Christine

I. Was wird in diesem Capitul vorkommen?

Pöl. ein

Wir werden darinnen vernehmen/ wie man sich in Verfertigung eines Carminis wegen des Styli und der

und mit Willen [illegible] Hauptsachen die [illegible] zu einem [illegible] Jahr. in 8. 1706.

der Redens-Arten verhalten solle. Wiewohl auch hier das meiste aus der Oratorie præsupponiret wird/ so wollen wir dennoch einige Stücke ansehen.

2. Was habe ich denn bey dem Stylo in einem Carmine zu beobachten?

Wir wollen das gantze Wesen in etlichen Abtheilungen mercken.

I. Der Stylus muß sich nach der Sache und Person richten. Also wenn ich vom Kriege ein Carmen machte/ würde ich lauter hitzige Redens-Arten brauchen müssen. z. e. Der Blutdürstige Soldat hat lauter grausame Gedancken. Verfertigte ich etwas auf eine Hochzeit/ so würde ich nichts/ als liebliche Worte anwenden müssen. z. e. Die angenehme Braut hat ihr Anmuths-volles Bette mit lauter liebkosenden Rosen bestreuet. Schreibet man an einen vornehmen und gelehrten Mann/ so müssen die Redens-Arten weit delicater und nachsinnlicher seyn/ als wenn ich an einen gemeinen und ungelehrten Kerlen ein Carmen richte.

II. Man solle allemahl dergleichen Worte brauchen/ welche am gebräuchlichsten seyn. Also muß ich nicht sagen; Studenten-*Præceptor*, sondern *Professor*, nicht Bürger-Regierer, sondern Bürgermeister/ nicht Tage-Lichter/ sondern Fenster/ nicht Jungfern-Zwinger/ sondern Kloster/ nicht Unterwurff, sondern *Subjectum*.

Also

Der Stylus ist 4 mahl i) Sententiosus.
2) Stylus Magnificus, Panegyricus. 3) Stylus
Florido. Politicus, Curiae, Florido. 4) Sty-
lus humilis, Ecclesiasticus. Vulgaris.
aber wohl anzuzeigen, so offt einer jedwedes Erlernen
müsse in Elegantien bestehen.

i. Stylus Sententiosus. Stehet mit sich sehr viele
Realia, Sententiis, Apophthegmata, Symbola, Ar-
gutien, Kurtze wohlsinnende und nachdrückliche Perio-
dos. Liebet die Tropos und figuras Sententiae, Frey-
willige Redeworte und particulas, ingleichen verba
auxiliaria. Erfordert starcke lectur und ein gro-
ses Judicium; Man sind dabey gemeiniglich nicht zu
traen, ob der Verstand nicht zuweilen krank. Jedoch
ist ein solcher Stylus gewesen, und unter
den Lateinern Horat. und Persius.

ii. Stylus Magnificus oder der Hochtrabende,
Liebet zwey strige Redensarten, galante Worte
und Poetische figuren, hochtrabende und starke
applicaten allusiones, figuras Rhetoris et Sen-
tentiae zugleich und so voll Worte ist, daß
er in einer jeden Zeile etwas rechtes vor-
bildet gebrauchet in Lob und Ehre der Fürsten und
Herrn, und Hochtrabende Carmina, wenn die Ver-
sen etwas Warmes sind. Exempla geben Ovi-
dius und Claudianus. Silius Italicus und Lucanus
Phasius. Ihrem Reim und Balzer gleich, gefallen
aber nicht aber seinem Verse nach in Stylo Sententiosi
so gemeinsam gezeiget.

iii. Stylus Floridus. differt à stylo curiae in specie.
bestehet aus Lateinischen Reimen, die zierlich
lauten. darin nicht einerley worte zu wechseln, oder
man sehen müssen. Exempel wird darin ad. sich
von einer Medicinis, oder naturalis, weil man sich
verbinden zu artig. nichtsdest, wie es die Sachen
anbetreffen. ich bin nun zu Dialogen, darin auch
Theatralischen Reimen, auch Sprüchen zu Tauf,
Trauungen, Begräbnis, Neujahre. Ale
xandes, Phil. von der Liebe und andern mehrern
Sprüchen ihm zu machen.

iv. Stylus Hymnis oder Canonis bestehet nicht allein
Gebeten und Lobsprüchen, darin gleich. gemeinen Ge
dichten ist, allein zu Christlichen Liedern und in
geistlichen Liedern in Theatralischen, auch zu geist.
Liedern und Cantaten, die meistens Lutheri Ge
sang beybehält.

Ich mein einem, in Sachen Sie aber die Christ, d. ist gleich
viel, die aber oder Gedichte affectirt seyn.

In einem jeden Stylo muß man sich aber hüten, daß
wenn, die einer oder mehr Vitae Poesi der Ge. gemein sind.
d. i. wenn man ein Teutsch oder eine Deutsche Schreiben ge.
schrieben, ist eine Zierlichkeit, wenn man ihn lowe
kleid hinzubeyhält.

Darinnen ist auch einmal jedweden verb. Dialectus
nicht nicht aus zu ziehen, weil es nicht eine ind.
verb. bey ihen. Exempel. Man merkt aber 4. Hauptdialecte.
1) den Schlesischen, 2) Meißnischen, 3) Sächsischen,
und 4) Niedersächsische. die gemeine Mundart ist,
d. die Meißnische aber beym Pag. wie zugleich die
Niedersächsische, weil sie mehrern Theil ein
Niedersächsisch ist.

Also würde diß garstig klingen:

Seht doch die schöne Hille
Womit das Mädgen stutzt/
Sie hält gar gerne stille/
Wenn sie die Sclavin butzt.

Besser würde dieses zu hören seyn:

Seht doch das schöne Kleid/
Worinn die Jungfer geht.
Sie ist gar sehr erfreu't/
Wenns Mädgen bey ihr steht.

Dieses klinget gar übel:

Der Herr Aufseher hat der Schulen viel gedienet/

Hingegen klinget dieses gar gut:

Der Herr *Inspector* hat der Schulen viel gedienet/
Denn seine Sorgfalt macht/ daß sie vor andern grünet.

III. Man soll stets die penetrantesten Worte brauchen.

Dieses ist penetranter:

Mein Hertz im Leibe brennt/ wenn ich an GOtt gedencke.

Als folgendes:

Ich bin gar sehr erfreut, wenn ich an GOtt gedencke.
Und meine Zuversicht in seine Liebe sencke.

IV. Man muß sich vor unnöthigen und übelklingenden Flickwörtern hüten/ dergleichen Wohl, Jetzt rc. sind. Also lautet auch dieses gar übel

Ich thue mich bedancken

Besser:

Ich werde mich bedancken/
Vor solche Liebes-Schrancken.

V. Man muß nicht allzuviel einsylbige Wörter lassen zusammen kommen. Also würde dieser Vers nicht wohl lauten:

Davon ist schon in artis ad Cap. 2. de Constructione gehandelt worden.

Du machst dir selbst viel Angst und Noth
Dein Hertz fällt hin du ruffst den Tod.

Eben dieses ist auch im Lateinischen zu beobachten. Demnach klingen folgende zwey Verse/ deren Wörter 39916800. können versetzet werden/ gar garstig:

Lex, Grex, Rex, Res, Spes, Jus, Thus, Sal, Sol, (bona) *Lux, Laus.*

Mars, Mors, Sors, Fraus, Fex, Styx, Nox, Crux, Pus (*mala*) *Vis, Lis.*

VI. Man muß nicht viel Wörter zusammen setzen/ welche sich alle mit einerley Buchstaben anfangen z. e. Herr höre her, hier hat Hertz, Hand und Mund gebetet. Man muß auch nicht solche Wörter lassen zusammen kommen/ deren vorhergehends sich eben mit der Sylbe endiget/ mit welcher sich das folgende anfänget. z. e. Ich habe bekommen. Er sage geschwinde.

VII. Die Epitheta müssen sich wohl zur vorhabenden Materie schicken. z. e.

Dieses ist nicht accurat:

Es hat der weise GOtt den reichen Mann veracht't/
Hingegen Lazarum in seinen Schoos gebracht.

Dieses ist besser:

Du hast gerechter GOtt den reichen Mann veracht't
Hingegen Lazarum in deinen Schoos gebracht.

Die Epitheta Composita haben einen guten Nachdruck. z. e.

Es muß der Türcken Heer/ bey Zeuta hefftig klagen/
Der Blutgefärbte Fluß wird davon reichlich sagen.

Ingleichen:

Der Zuckersüsse Mund der Jungfern locket an/
So/ daß auch Jupiter sich nicht enthalten kan.

VIII. Die

Regeln von Style. sind Schwerdt, welche bey einem Fortgehenden Style zu beobachten

i. der Stylus soll rein seyn, davon handelt der Autor. p. 128. n. 2. seqq.

ii. der Stylus soll ungezwungen seyn. Der ist keine rede in constructione oder in der ordnung zu geben. man soll andere nicht pedantisch imitiren.

iii. Der Stylus soll deutlich seyn. Die Deutlichkeit kommt von der Deutlichkeit, wenn gebrauch allusiones und metaphora particulae disjunctivae bey sich.

iv. Der Stylus soll zierlich seyn. Da muß man sich vielen Monosyllaba und Tautologien meiden. tautologia kommt vor in vielen unnöthigen Epithetis und Synonymis: alle circumstantien die zur Sache nicht dienen nützen bey seite bleiben.

v. Der Stylus soll accurat seyn. hat man die ordnung peccirt, so muß man die verwechselten gleich. d. h. sie setzen wie alle hinschreiben, die sich zu machung keine beyde connection mit applicirt haben. Exempla sind bekannt.

Epitheta und Synonyma welche schlecht sind haben den Verfasser d. h. den Autor und Verfertiger.

Bogdivische Götter werden im Christ. Preis
mit christlichen Namen genannt, welchen erbey
den ihre Tempel gesetzt, wenn man sie brauchen
wieder Christ, oder die Mahomedaner abtreiben will. die lieber Christen heißen, und sich
Christenen zu leben, wie. Jährich. Olearius. pied.
Cap. 5. p. 496. Seq.

Man kan Christus wohl eine Rose oder Lilien
stellen, und sonderl. Christus die Mythologie zu
Ehren den grünen Rosen kein die Evangelia
von Christo singen.

Weil ich. zwischen mich heidnischen Schriften
zu bedienen sich nicht erlaubet. wie. Mea.
in der Nach. der Heidnischen zu gelang. in fin.
Cap. de Stylo.

VIII. Die Namen der Heydnischen Götter kan man zwar in Politischen/ nicht aber in Theologischen Materien brauchen. z. e.

Dieses ist recht:

In Ungarn hört man jetzt nicht viel von Krieges-Waffen/
Der sonst erhitzte *Mars* muß ohne Regung schlaffen.

Dieses aber ist unrecht:

Jupiter giebt Sonnenschein
Und will uns gewogen seyn.

IX. Die Wörter aus andern Sprachen muß man mäßig und nur diejenigen/ so gänge und gebe sind/ in Teutschen Versen anwenden. z. e.

Aus der Lateinischen Sprache kan ich bisweilen gar wohl ein gebräuchlich Wort entlehnen. z. e.

Ich darff nicht/ wie ich will/ nach theuren Büchern fragen/
Denn mein Salarium kan solches nicht vertragen.

Wenn man aber des Dinges zuviel macht/ hat es kein Geschicke. Solcher gestalt klang die Leichen-Inscription, welche Friderico Severo, Marggrafen zu Meissen/ gemacht ward/ nicht gar zu zierlich:

Hier liegt ein Fürste löbelich/ quem vulgus flebile plangit,
Von Meissen Marggraf Friederich/ cujus insignia pangit.
Clerus, Claustralis, Laicus den Fürsten leidlichen Klagen/
Dux, inops, altus, infimus, Fürstlich Werck von ihm sagen.
Warhafftig/ weise/ tugendlich/ affabilis atque benignus.
In Gottesfurcht stetiglich/ fuit hic Landgrafius dignus.
Da veniam Christe, laß uns Gnade finden.
Anima ut ista loß werde von ihren Sünden.

Gleicher gestalt kan ich auch die gewöhnlichen Frantzösischen Wörter mit gutem Gewissen anwenden. z. e.

Ich sehe/ daß mein Herr gar glücklich *avanciret*/
Weil er bey seinem Thun so viel Patronen spüret.

Dieses aber würde ein wenig zu viel seyn/ wenn ich sagen wolte:

Mein Herr/ er sey so gut/ und gebe mir Gehör/
Ich sag' aus Hertzengrund: *Je suis votre serviteur.*

Es sey denn/ daß man einen Schertz damit machen wolte/ Siehe Musen-Cabinet p. 188. 968. 1225. 1337. Also verfertigte bey einer gewissen Hochzeit in Leipzig ein lustiger Kopff ein Carmen, welches halb Teutsch/ und halb Frantzös. war/ und in jetztgedachten Musen-Cabinet p. 33 zu sehen ist. Der Titul war eben so gemischt abgefaßt:

Unmaßgebliche Remarquen bey der bien heureusen und höchst. agreablen K. und L. Mariage.

Der erste Satz lautet folgender massen:

Wer schätzt die Liebe nicht pour chose difficile?
Man kommt en general gar langsam zu dem Ziele/
Et l'on ne trouve aucun in der verliebten Welt/
Der en ce grand point toujoure balance hält.
Denn welcher sein Propos denckt au mieux zu treffen/
Wird aisement Trompé und fidelt hintern Steffen/
Ja mancher Spas-Galan fällt par hazard au trou,
Und zieht sich dans le cœur Verdruß und Unmuth zu.
Wen aber sein panchant zu seines gleichen führet/
Wer Cleliens Humeur mit grosser Müh sondiret
Und findet nach der Hand l'Egalité au fond,
Der weiß von keiner Noth; mit kurtzem: tout est bon.

X. Die Tropi und Figuræ Rhetoricæ müssen wohl angebracht werden. Wir wollen zur Probe nur etliche durchlauffen.

1. Metaphora:

So bald das Liebes-Feu'r in unserm Busen brennt/
Wird manch erhitzter Blick/ in unserm Aug' erkennt.

2. Metonymia: Wenn

[illegible]

Die gebührende Ruhe der Gemüthes macht
[illegible] und [illegible] Affecten [illegible],
ihre Wirkung ist [illegible]. Ich will [illegible]
so machen zur die Arbeit der Gedächtniß nicht
[illegible], sondern ihr Hülfe [illegible] am-
plificiren, variiren, und die Sache nachdrück-
licher und merklicher geben. Wie der A.
an ob. especially hier gemeinen. vid. Sturch.
d. l. p. 401. seqq.

Den einen angenehmen Stylo kommt hauptsächl. empfehl.
Metaphora, allegoria, ironia, Hyperbole und
Paroemia. praecipue. vid. l.

F Nebst denen Particulis connectendi sind
auch die formulae connectendi nicht ohne
ungern zu sehen, was Autor ueberiens tra-
ctirt in dem Lateinischen Rudiew. d. l.

Wenn ein frommer Christ die Hände zu dem Himmel ausgebreit't
Wird auf ihn von GOttes Throne manche Segens-Krafft gestreu't.

3. Synecdoche:

Es weiß ein kluger Kopff sich in die Welt zu schicken/
Und läßt sich nimmermehr von einer List berücken.

4. Interrogatio:

Wer tadelt GOttes Rath? Er mey'nt es immer gut/
Es schmeckt nach lauter Huld/ was dieser Vater thut.

5. Exclamatio:

O Schmertzens-volles Wort! Die Christen führen Krieg/
Der eine wird erlegt/ der andre hat den Sieg.

6. Apostrophe:

Ihr Sterne/ weint mit mir; mein Gönner ist erblasset/
Ein Mann/ der mich hißher mit vieler Lieb' umfasset.

7. Prosopopœia: Welche auch darinn bestehet/ wenn man etwas von dem Abstracto saget/ das doch nur dem Concreto zukommet. z. e.

Der Neid verderbt sich selbst/ da er auf andre zielet/
Von dem Geneideten wird offt kein Schmertz gefielet.

XI. Weil die Connexiones viel Schwierigkeit zu machen pflegen/ so muß man damit wohl umzugehen wissen: Man kan aber dieselben bißweilen ausdrücklich setzen/ und bißweilen auslassen. Wir wollen einige Exempel ansehen/ da dergleichen Particulæ Connectendi bald da/ bald weg seyn.

Particula Causalis Nam Præsens:

Der Tod erschreckt mich nicht/ ich wart' auf ihn mit Freuden/
Denn er befreyet mich von allen meinem Leyden.

Particula Nam absens:

Ich warte meiner Pflicht/ so mir GOtt auferlegt
Wer weiß nicht/ daß also der Mensch viel Früchte trägt.

Particulæ Similitudinis Quemadmodum, Ita, præsentes:

Gleich wie der weiche Schnee gantz unvermerckt zergehet:
So sieht man/ daß der Mensch auch kurtze Zeit bestehet.

Particulæ illæ Similitudinis absentes:

Ein Rosenstrauch vergnügt/ doch kan er auch verwunden:
Beym Frauen-Volcke wird theils Lust/ theils Schmertz gefunden/

XII. Das Antecedens, und Consequens kan gar schön miteinander umgesetzet werden. z. e.

Antecedens post Consequens:

Wenn die Noth am grösten ist/ und uns GOtt mit Rath erscheinet/
Da vermerckt man allererst/ wie er's mit uns Menschen meynet.

Consequens, post Antecedens:

Da verspüret man/ wie gut es der Höchste mit uns meynet/
Wenn er in der grösten Noth uns mit seiner Hülff' erscheinet.

XIII. Die Ætiologie kan man bisweilen absonderlich setzen/ bisweilen aber auch nur in ein Wort oder in eine Phrasin stecken. z. e.

Ætiologia distincte posita:

David greifft den Goliath
Mit getroster Seelen an/
Weil er GOtt zur Seite hat/
Der ihn nicht verlassen kan.

Ætiologia occultata:

Der kleine David greifft mit GOtt den Riesen an/
Wohl dem der diese Kunst mit ihm vollbringen kan.

XIV. Die

Diese verdient in stylo florido so beliebt nicht
allein die rechte Lebensgeschichte alter Zeuge
sie stylum senberkiosum und Magnificum.

Diese Beiden letzten Schreiben sehen sich gleichsam
mit den Epigrammatischen Versen.

In einig Epigrammata Teutsch, man gutem fleis
zum Abschreiben, ich bin derselben compen-
dium zum eigenen Gebrauch exponiret in Pfichel
oder da es doch sonsten allerdings zu gu-
ten ist, H. F. verwundert man sich wie
pflegt gewesen Schlehen einem Leuts. J. E.
Die Leut den Leuten gleich sie deine Hoffen geben
Wenn ein gemeinschaft ist so dörffe die Leutung ein.
Ich gleich und nennet man eine Alte Frau
eine Alte.
Eine Jungfrau ~~eine~~. eine Tirne.
Eine Jungfräulein eine Jungfrau.
Die Bauerkinder eine Fischlichen. ek. ek.